

## 1. Kurze Angaben zum Träger (It. qualifizierter Antragstellung)

Drug Scouts  
Eutritzscher Straße 9  
04105 Leipzig  
www.drugscouts.de

Träger:  
SZL Suchtzentrum gGmbH  
Brockhausstraße 36  
04229 Leipzig

## 2. Benennung der Leistung ( It. qualifizierter Antragstellung )

Das SGB VIII bildet die Grundlage unserer Arbeit mit jungen Menschen zwischen 14 -27 Jahren. Danach sollen Angebote der Jugendarbeit an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen (siehe §11 SGB VIII). Erzieherischer Jugendschutz soll Maßnahmen anbieten, welche junge Menschen befähigen soll, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen, sowie Eltern und Erziehungsberechtigte zu befähigen, Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen zu schützen (siehe §14 SGB VIII).

## 3. Zielgruppenbeschreibung / NutzerInnen

Die Zielgruppe jugendlicher bzw. junger DrogenkonsumentInnen wurde im Jahr 2008 durch die verschiedenen Angebote erreicht. In geringerer Zahl nutzten auch Angehörige und SozialarbeiterInnen das Angebot.

### Drug Store - Drogeninfoladen

Hinsichtlich der NutzerInnengruppe der LadenbesucherInnen wurde die Zielgruppe jugendlicher DrogenkonsumentInnen erreicht: von 150 BesucherInnen waren 89 User (59%).

Mit 17% ist die zweitstärkste Gruppe die der SchülerInnen und StudentInnen, die den Infoladen zu Recherchezwecken aufsuchen, wobei die Zahl der SchülerInnen (5%) geringer ist als die der StudentInnen. Angehörige von KonsumentInnen sind mit 11% in einem Maße vertreten, das ihrer Gewichtung als zusätzliche Zielgruppe entspricht (vgl. Abb. 1.1).

60% der LadennutzerInnen waren unter 25 Jahre alt, wobei die Gruppe der unter 18 Jährigen 11% ausmacht (vgl. Abb.1.3). Der Infoladen wird demnach vor allem von der Hauptzielgruppe genutzt. Im Rahmen von Diskussionsrunden bzw. Workshops (Erste-Hilfe-Kurs) fanden weitere 122 Personen ihren Weg in den Laden, dabei handelte es sich vor allem um StudentInnen und pädagogisches Personal. Im Rahmen von Veranstaltungen (Filmabend, Lesung, Vortrag Blei im Gras etc.) besuchten weitere 104 Personen den Drug Store. Insgesamt konnten wir im Jahr 2008 376 Personen in unserem Drug Store begrüßen.

Zu bemerken ist, dass im Jahr 2008 weniger Schulklassen als in den Jahren zuvor erreicht wurden. Zwar waren weitere 92 Personen im Rahmen von Diskussionsrunden und Workshops im Laden, doch auch hierbei handelte es sich zum größten Teil um Jugendliche über 18 Jahren (FSJler, StudentInnen).

### Telefon

Im vergangenen Jahr führten wir **196 Informations- und Beratungsgespräche** durch.

Bei der Gruppe der SozialarbeiterInnen/LehrerInnen ist im Vergleich zu 2007 ein Rückgang zu verzeichnen (-9%, vgl. Abb. 2.1). Angestiegen ist hingegen die Zahl der KonsumentInnen, die sich

mit ihren Fragen an das Drogentelefon der Drug Scouts wandten (+7%, insgesamt 45% aller AnruferInnen).

41% der dokumentierten AnruferInnen sind zwischen 14 und 25 Jahren alt und gehören unserer hauptsächlichen Zielgruppe an (vgl. Abb. 2.3). Ihr Anteil ist im Jahr 2008 um 10% angestiegen! Bezogen auf alle AnruferInnen liegt der Anteil der männlichen Anrufer mit 52% knapp über dem der weiblichen (vgl. Abb. 2.2).

### **Infostände**

Auch über zahlreiche Infostände konnte eine Vielzahl an Usern erreicht werden, insgesamt wurden 15 Infostände auf Parties und in Clubs durchgeführt, davon 8 in Leipzig sowie eine Veranstaltung in Dresden, die auf Einladung einer Leipziger Partycrew erfolgte. Im Rahmen der Infostände in Leipzig gab es bei BesucherInnenzahlen zwischen 100 und 400 Menschen etwa 126 persönliche Gespräche am Infostand.

5 Infostände wurden außerhalb des Partykontexts in Leipzig durchgeführt (Vorstellungsstraße in der Uni, Gedenktag, Gesundheitstage). Die Zielgruppen dieser Infostände waren nicht nur User, sondern auch Studierende, Auszubildende sowie die breite Öffentlichkeit.

Vor Allem im Rahmen der Vor-Ort-Arbeit konnten wir User mit Migrationshintergrund mit Hilfe unserer fremdsprachigen Infos erreichen.

### **www.drugscouts.de**

Im Jahr 2008 konnten wir 1.876.826 eindeutige Besuche (visits) auf unserer Seite verzeichnen. Zum ersten Mal seit Bestehen der Seite ist damit die BesucherInnenzahl nicht angestiegen, sondern im Vergleich zum vergangenen Jahr leicht zurückgegangen. Gestiegen ist hingegen die Zahl der aufgerufenen Seiten (6.862.609 - das entspricht fast 4 angeschauten Seiten pro BesucherIn), so dass wir davon ausgehen, dass BesucherInnen länger auf unserer Seite verweilen. Auch im Jahr 2008 ist unsere Webseite [www.drugscouts.de](http://www.drugscouts.de) eine der meistbesuchten Drogen-Aufklärungs-Seiten im deutschsprachigen Raum.

Die am meisten aufgerufenen Seiten sind die Übersichten zu den Erfahrungsberichten (125.080 Aufrufe) und zu Stoff (117.789 Aufrufe, die Nachweiszeiten-Seite (92.797 Aufrufe) sowie unsere Pillenwarnungen (43.762) Insbesondere die Aufrufe der Nachweiszeiten und Pillenwarnungen erfolgen von Usern, auch ein großer Anteil der Erfahrungsberichte-LeserInnen dürfte zu dieser Gruppe gehören, wir gehen deshalb davon aus, dass der überwiegende Teil der SeitennutzerInnen unserer Hauptzielgruppe angehört. Im Jahr 2008 wurden 1.735 neue Erfahrungsberichte veröffentlicht. Es ist festzustellen, dass unsere Hauptzielgruppe der unter 27jährigen besonders rege von dem Angebot Gebrauch macht, Erfahrungsberichte zu verfassen: 71 % aller veröffentlichten Berichte stammt von ihnen (vgl. Abb. 4.1)

## **4. Bewertung der Zielerreichung in der Ergebnisebene**

Gemäß unserer Konzeption von 2005 wollen wir erreichen, dass Jugendliche, die legale und/oder illegalisierte Drogen konsumieren:

**+++einen kritischen Blick auf die Funktion und Bedeutung ihres Drogenkonsums richten**  
Substanzen, zu denen im Jahr 2008 verstärkt nachgefragt wurde, waren neben allgemeinen Drogengrundlagen vor Allem Cannabis und Amphetamine, gefolgt von Alkohol, Blei (im Gras), Heroin und Kokain (am Telefon, vgl. Abb 2.4, Abb. 2.5), Cannabis, Blei (im Gras), Amphetaminen, Kokain, Heroin/Substitutionsmittel, GHB/GBL und gegen Jahresende Spice (per Anfrage im Netz, vgl. Abb3.1; Abb. 3.2). Im Drug Store gab es neben den oben genannten Substanzen (Cannabis und Amphetamin) vor allem Interesse am Infomaterial der Drug Scouts und viele Nachfragen zum Projekt selbst (vgl. Abb. 1.4). Weitere Fragen drehten sich bei allen drei Angeboten um Safer Use, rechtliche Aspekte, Drogentests/Nachweiszeiten, Langzeitnebenwirkungen, kontrollierter Konsum und Führerschein. In den Anfragen per Web spielten darüber hinaus Fragen zu Konsum und Gesundheit sowie Mischkonsum (mit Psychopharmaka) eine große Rolle. Außerdem besteht bei den Jugendlichen großes Interesse daran, das Internet im Laden zu Recherchezwecken zu nutzen.

Bei Infoständen konnten wir eine hohe Anzahl persönlicher Gespräche verzeichnen (ein persönliches Gespräch wird erst als ein solches erfasst, wenn es über eine bloße Nachfrage nach Flyer o.ä. hinaus geht und mindestens 10 Minuten dauert): 126 persönliche Gespräche am Infostand auf Parties, 44 persönliche Gespräche auf Infoständen außerhalb des Partykontextes). Der Gesprächsbedarf auf Infoständen ist also nach wie vor hoch. Themen, die in diesen Gesprächen abgefragt werden, sind

u. a. Mischkonsum, Wirkungen bestimmter Substanzen, Safer Use/Risikominimierung, Legalitätsstatus von Substanzen und Informationen zu Drug Scouts. Dies und das hohe Interesse an Themen wie kontrollierter Konsum und Safer Use zeigen, dass wir junge DrogenkonsumentInnen dazu anregen, „einen kritischen Blick auf die Funktion und Bedeutung ihres Drogenkonsums zu richten“.

Unser Erfahrungsberichte-Forum gehört nach wie vor zu den meistgenutzten Angeboten auf unserer Webseite. Selbst einen Bericht zu schreiben, heißt für den/die VerfasserIn oftmals, sich mit dem eigenen Konsum oder der eigenen Meinung auseinanderzusetzen und diese/n (kritisch) zu reflektieren. Erfahrungen anderer User zu lesen, kann LeserInnen anregen, über eigene Erfahrungen nachzudenken und diese einzuordnen.

### **+++die Möglichkeit wahrnehmen können, einen selbstverantwortlichen, regelorientierten, risikobewussten und genussfähigen Umgang mit Drogen zu entwickeln**

Unsere unterschiedlichen Beratungsangebote (Drogentelefon, Infoladen und das Internetaufgabenangebot) werden von Allen von Usern wahrgenommen. Insbesondere auf Infoständen ist das Interesse an Safer-Use-Materialien (Snief Röhrchen, Ohrstöpsel) groß, User fragen auch von sich aus nach Materialien, wenn diese nicht offen ausliegen. Aus Gesprächen mit Usern wissen wir, dass es im Unterschied zu vergangenen Jahren immer selbstverständlicher wird, diese zu benutzen.

Besonders hervorzuheben ist, dass wir in diesem Jahr verstärktes Feedback auf veröffentlichte Pillenwarnungen erhielten und uns Pillenwarnungen von Usern zugeschickt wurden. Auch dies ist als Zeichen zu werten, dass User durch unser Informationsangebot Unterstützung bei der Entwicklung eines selbstverantwortlichen und risikobewussten Drogenkonsums erfahren.

### **+++ persönlichen Hilfsbedarf wahrnehmen und entsprechend äußern können**

Für viele User, die noch nicht genau wissen, welche Hilfsangebote sie nutzen wollen oder können, bietet das Projekt einen ersten Anlaufpunkt. 2008 wurden 41 BesucherInnen des Ladens sowie 61 AnruferInnen an andere Beratungs- oder Hilfsangebote in Leipzig weiter vermittelt (vgl. Abb. 1.5; Abb. 2.6). Dass sich viele jugendliche DrogenkonsumentInnen an die Drug Scouts wenden, beweist die hohe Akzeptanz, die wir bei dieser Zielgruppe genießen. Die Anzahl der User, die das Beratungsangebot im Laden, am Telefon, über die Internetseite bzw. die Möglichkeit für Gespräche am Infostand wahrnimmt sowie das persönliche Feedback der User bestätigt, dass wir unser Ziel, jugendliche KonsumentInnen dabei zu unterstützen, persönlichen Hilfebedarf wahrzunehmen und entsprechend äußern zu können, realisieren. Auch über Gespräche mit Eltern und Angehörigen im Laden und am Telefon können wir Jugendliche indirekt unterstützen Hilfebedarf wahrzunehmen und zu äußern. Insbesondere Eltern und Großeltern sind an Informationen zu Drogen Grundlagen und Konsumverhalten von Jugendlichen interessiert, die ihnen helfen ihre Situation und das Konsumverhalten ihres Kindes, Enkels besser einzuschätzen. Darüber hinaus werden eventuelle Handlungsstrategien besprochen und wir geben Tipps für die Gesprächsführung mit dem/der betroffenen Jugendlichen.

### **+++ bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe "Umgang mit Drogen" über Unterstützung und Orientierungsmöglichkeiten, gerade auch bei "neuen" Drogen, verfügen können**

Nach wie vor ist die Aufklärung über psychoaktive Substanzen, deren Konsum und damit verbundene Risiken sowie die Vermittlung von Safer-Use-Infos ein Hauptanliegen des Projekts. Dazu stellen wir sowohl auf der Internetseite als auch durch Printmaterialien umfassende Informationen zur Verfügung, die (potenziellen) DrogenkonsumentInnen eine Orientierung bieten. Informations- und Gesprächsangebote sowie die Präsenzbibliothek im Laden werden von SchülerInnen und StudentInnen zu Recherchezwecken genutzt (siehe Punkt 3 „Laden“). Auch hier spielt die Schulung von Eltern und LehrerInnen eine wichtige Rolle. Oft haben beide Gruppen einen hohen Informationsbedarf, da sie mit dem Thema Drogen(konsum) wenig vertraut sind.

### **+++ eigene Erfahrungen und Ressourcen nutzen, um mit Risiken beim Konsum von Drogen umgehen zu können**

Wir beraten grundsätzlich nach der Methode der klientInnenzentrierten Beratung. D.h., die ratsuchende Person mit ihren Ressourcen steht im Mittelpunkt und es werden die Anliegen gemeinsam bearbeitet, mit denen sie uns konsultiert. Insbesondere wenn es um Konsumkontrolle und Konsumreduktion geht, werden KonsumentInnen angehalten, ihre Erfahrungen zu reflektieren und aus ihnen Handlungsstrategien abzuleiten, die der Erreichung ihrer Ziele dienen.

Natürlich wird auch das Erfahrungsberichteforum von KonsumentInnen genutzt, um ihre Erfahrungen zu reflektieren und sich mit anderen Usern auszutauschen. Auffallend ist, dass die Kommunikation unter den Foren-Usern immer mehr zunimmt. Einige stellten in verstärktem Maße Fragen direkt an das Forum. Andere User beantworten diese Fragen bzw. bekunden ihre Meinung zur Thematik. Es ist zu beobachten, dass diverse ForennutzerInnen das Forum regelmäßig frequentieren (wieder auftauchender Nickname) und Dialoge mit anderen Usern teilweise über Wochen hinweg geführt werden. Nicht zuletzt wenden sich auch Angehörige an das Forum, um zu erfahren, wie andere User ihren eigenen Konsum bewerten und um von anderen Usern Hinweise zu bekommen, wie ihren Angehörigen evtl. zu helfen ist.

**Weitere Ziele sind:**

#### **+++ Info- und Beratungsangebote für Angehörige und (Sozial)PädagogInnen**

Angehörige und (Sozial)PädagogInnen machen etwa 15% der LadenbesucherInnen sowie 31% der AnruferInnen aus. (Sozial)PädagogInnen nutzen die Chance, sich in Diskussionsrunden mit dem Thema Drogen und Drogenkonsum auseinanderzusetzen. 2008 fanden 7 Veranstaltungen mit pädagogischem Personal bzw. StudentInnen der sozialen Arbeit statt (Diskussionsrunden, 1.-Hilfeskurs).

Angehörige suchen meist in Form von Beratungsgesprächen am Telefon oder im Laden Unterstützung. Auffällig ist, dass in der Gruppe der Angehörigen, die den Laden aufgesucht haben, verstärkt FreundInnen von KonsumentInnen vertreten sind. Im Gegensatz zu vielen Eltern haben diese meist mehr Grundlagenwissen zur Thematik und teilweise selbst Konsumerfahrungen. Die Aufklärung der Eltern und PädagogInnen stärkt das Selbstbewusstsein dieser Gruppe im Umgang mit dem Thema Drogen und erleichtert es ihnen, jugendlichen KonsumentInnen hilfreich zur Seite zu stehen und Orientierung zu bieten. Hinzu kommt, dass User erfahrungsgemäß offener über ihren Konsum und eventuell damit verbundene Probleme sprechen, wenn der/die GesprächspartnerIn mit der Materie/dem Thema vertraut ist.

Viele SozialpädagogInnen melden uns zurück, dass sie durch unsere Internetseite auf unser Projekt aufmerksam geworden sind und die bereitgestellten Informationen nutzen. Immer wieder verweisen wir auf das Erfahrungsberichteforum, das Angehörigen wie PädagogInnen hilft, das Konsumverhalten und Motivation jugendlicher User zu verstehen. Eine Vielzahl sozialer Einrichtungen bestellt unsere Flyer und legt sie in ihren Einrichtungen aus.

#### **+++ Förderung und Betreuung von freiwilligem sozialem Engagement sowie die Ausbildung von MultiplikatorInnen**

Im Jahr 2008 leisteten PraktikantInnen und freiwillige MitarbeiterInnen 4.481 Stunden unbezahlte Arbeit im Projekt. Dass diese Zahl im Vergleich zu den Vorjahren niedriger ist, liegt v.a. daran, dass in der zweiten Jahreshälfte kaum PraktikantInnen im Projekt tätig waren.

Freiwillige fordern und erhalten ein Mitspracherecht bei der Gestaltung des Projekts, so steht bspw. die jährliche Klausurtagung allen Freiwilligen offen und wird genutzt, um Vorgehensweisen und Arbeitsansätze zu hinterfragen sowie gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge einzubringen.

Neben den monatlichen Freiwilligentreffen gab es im Jahr 2008 13 weitere interne Treffen mit Beteiligung der VoluntScouts (u.a. Party - Infostandvorbereitung, Planung und Herstellung von Dekomaterialien, Konzeption eines Filmprojekts, Vorbereitung des bundesweiten Gedenktags für verstorbene DrogengebraucherInnen). Zum festen Kreis der Voluntscouts gehören momentan etwa 30 Personen, von denen etwa 15 bis 20 regelmäßig im Projekt arbeiten. Mit der Gruppe der restlichen 10 Personen besteht E-Mail Kontakt, außerdem wirken sie bei größeren Veranstaltungen mit. Drei unserer PraktikantInnen nahmen im Jahr 2008 an der Beratungsausbildung der deutschen Aidshilfe teil. Außerdem gab es drei Weiterbildungsveranstaltungen von und für freiwillige MitarbeiterInnen.

Neben zahlreichen Infos aus verschiedenen Weiterbildungen verfügen viele unserer freiwilligen MitarbeiterInnen über z.T. mehrjährige Vor-Ort-Erfahrung und sind in Erster Hilfe ausgebildet. So wurden die Infostände auf drei Festivals im Bundesgebiet (VuuV, loophole, Fusion), auf einem Festival in der Tschechischen Republik (Summer of Love) sowie zwei Infostände beim Pfingstcamp der sächsischen Jungen Linken in Srbska Kamenice (Tschechische Republik) größtenteils bzw. komplett von freiwilligen MitarbeiterInnen des Projekts geplant und durchgeführt. Infostand-Neulinge wurden im Vorfeld von hauptamtlichen MitarbeiterInnen sowie erfahrenen VoluntScouts eingearbeitet.

### **+++ Förderung und Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten sowie von Selbstorganisation von DrogengebraucherInnen**

Im Jahr 2008 fanden bis auf wenige Ausnahmen wöchentlich Treffen der JES-Gruppe Leipzig in den Räumlichkeiten der Drug Scouts statt. Unsere Unterstützung der Arbeit der JES-Gruppe besteht vor allem in der Weiterleitung von wichtigen Informationen (z.B. aus Arbeitskreisen, von der Koordinatorin der Selbsthilfegruppen, zu Weiterbildungsangeboten), Förderung der Teilnahme an Arbeitskreissitzungen oder Projektgruppen und Einbringen von eigenen/JES-Inhalten sowie der Nutzung der Infrastruktur des Drug Store.

### **+++ Bereitstellen von Informationen zu Substanzen und Risikominimierung für junge KonsumentInnen mit Migrationshintergrund**

Das Angebot an fremdsprachigen Flyern konnte 2008 erweitert werden: vier Faltblätter wurden ins Englische, vier andere ins Russische übersetzt. Damit sind 27 englischsprachige und 11 russischsprachige Faltblätter verfügbar. In Zusammenarbeit mit dem Projekt IKUSH sollen diese Infos den entsprechenden Zielgruppen vorgestellt werden. Erste Absprachen hinsichtlich einer verstärkten Zusammenarbeit von IKUSH und Drug Scouts sind erfolgt.

### **+++ Veranstaltungsreihe zu Safer-Use-Maßnahmen für KonsumentInnen psychoaktiver Substanzen**

Leider ist es im Jahr 2008 nicht gelungen, die in Zusammenarbeit mit KollegInnen aus der Drogenhilfe geplante Veranstaltungsreihe zu Safer-Use-Maßnahmen für KonsumentInnen psychoaktiver Substanzen zu initiieren. Es stellte sich heraus, dass es für einige Beteiligte nicht möglich war, die anfallende Arbeit für die UAG neben ihrem täglichen Arbeitspensum zu bewältigen. Im Jahr 2009 soll versucht werden, ausgewählte Vorhaben in einer kleineren Gruppe umzusetzen.

### **+++ Entwicklung eines Monitoringsystems**

Im Jahr 2008 ist es uns in Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen des Gesundheitsamts Leipzig sowie KollegInnen aus dem Arbeitskreis Suchtprävention gelungen, erste Schritte zum Aufbau eines Monitoringsystems/Informationssystems einzuleiten. Bei den erfolgten Treffen ging es zunächst darum, Informationswege im Bereich Suchtprävention/Risikominimierung transparenter zu gestalten sowie diese zu ergänzen bzw. zu vervollständigen. Es wurde ein Raster erstellt, um gezielt Informationen erfragen zu können sowie Intervalle festgelegt, in denen die Informationsweitergabe erfolgen soll.

Nach einem ersten Testdurchlauf gilt es nun, die Effektivität und den Nutzen zu klären und gegebenenfalls Änderungen vorzunehmen.

Bei der methodischen Überprüfung der Zielerreichung wurde klar, dass es notwendig ist, Ziele expliziter zu formulieren, um diese besser evaluieren zu können. Mit der Überarbeitung der Konzeption 2008 soll dies ab 2009 geschehen.

## ***5. Bewertung der Methodik und der Vorgehensweise bei der Zielrealisierung in der Prozessebene***

### **Drug Store - Drogeninfoladen:**

Die Geschlechterverteilung ist mit 57% männlichen und 43% weiblichen LadenbesucherInnen relativ ausgeglichen. Es ist kritisch anzumerken, dass unser Anspruch, jungen drogenkonsumierenden Frauen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, nicht zufrieden stellend realisiert wurde. Zwar gibt es in allen Faltblättern und auf der Seite Informationen speziell für Frauen, zudem wird z.B. bei der Betreuung der Infostände darauf geachtet, dass immer männliche und weibliche MitarbeiterInnen für ein Gespräch zu Verfügung stehen. Wir agieren also in jedem Fall gendersensibel und erhalten dafür auch positives Feedback (vor allem von jungen Frauen). Darüber hinaus gab es allerdings keine expliziten Angebote für Mädchen oder junge Frauen. Fraglich ist, in wie weit sich eine besondere Konzentration auf diese Zielgruppe hinsichtlich zeitlicher und personeller Ressourcen realisieren lässt. In Internetanfragen und am Telefon ist ein Informationsbedarf von Frauen und Mädchen vor allem am Thema Wechselwirkungen von psychoaktiven Substanzen und hormoneller Verhütungsmittel festzustellen. Geplant ist deshalb im nächsten Jahr ein Vortrag und/oder Workshop zu diesem Thema (siehe Punkt 8).

Der niedrigschwellige Zugang zum Projekt (keine Termine notwendig, Anonymität...) erweist sich weiterhin als methodisch angemessen, da er offensichtlich die Entscheidung erleichtert,

Hilfeangebote in Anspruch zu nehmen (vgl. Punkt 4). Gleiches gilt für Angebote wie das Drogentelefon und die Beratung via Internet. Jugendlichen sowie anderen Interessierten steht eine Vielzahl an Medien zur Verfügung, um mit unserem Angebot in Kontakt zu kommen. Außerdem werden alle Informationen jugendgerecht aufgearbeitet und präsentiert.

In Bezug auf die geringe Nutzung der Workshops/Diskussionsrunden durch Schulklassen und Jugendgruppen müssen wir uns fragen, ob Einhaltung einer strikten „Komm-Struktur“ weiterhin angemessen ist. Wir gehen davon aus, dass unser Projekt und unsere Angebote weithin bekannt sind und Leute diese nach Bedarf nutzen, verfügen aber über keine Zahlen, die das belegen. Der erste Schritt wird also sein, herauszufinden, ob das tatsächlich der Fall ist bzw. welche Gründe es für die geringe Nutzung gibt.

### **Telefon**

Das Drogentelefon war 2008 wie auch im Vorjahr durchgängig dienstags und donnerstags von 14-18h besetzt. Jedoch sind die NutzerInnenzahlen 2008 zurück gegangen. Aus diesem Grund müssen wir uns fragen, ob das „Drogentelefon“-Angebot, die dazugehörige Telefonnummer sowie die Beratungszeiten ausreichend bekannt sind bzw. welche Gründe es für die geringe Nutzung gibt.

### **Infostände**

Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2008 deutlich mehr Infostände auf Parties in Leipzig durchgeführt. Persönliches Feedback von VeranstalterInnen und Partygästen zeigt uns, dass unser Auftreten als szeneadäquat wahrgenommen wird. Die Anzahl der persönlichen Gespräche vor allem mit Usern, die das Projekt noch nicht kannten und auch sonst noch nie Kontakt zum Hilfesystem hatten, zeigt wie wichtig der aufsuchende Teil unserer Arbeit ist, um die schwer zugängliche Zielgruppe jugendlicher DrogenkonsumentInnen zu erreichen.

Die systematische Vermittlung von Safer-Clubbing-Anliegen ist bisher noch nicht flächendeckend angelaufen, aber folgende Arbeitsschritte zur Realisierung des Projekts wurden bereits durchgeführt:

- Infolyer für VeranstalterInnen wurde erstellt,
- Bewerbung des Infostandangebots auf der Webseite
- Niedrigschwelliger Zugang für VeranstalterInnen (Info-Flyer wurden ausgelegt oder persönlich an VeranstalterInnen übergeben, jederzeit Kontaktmöglichkeit über Webseite oder Telefon, abhängig von der Veranstaltung auch kurzfristige Planung/Organisation eines Infostands möglich)
- (Info)Materialien zu umfassender Gesundheitsförderung im Nachtleben sind vorhanden (Safer-Clubbing-Leitfaden, Ohrstöpsel, Kondome, Ziehröhrchen, Faltblätter zu Safer Sniefen, Safer Hören, Erste Hilfe, für Partygäste wird kostenlos Obst und Wasser angeboten)
- Niedrigschwelliger Zugang zum Infostand für Gäste auf der Party
- Im Zuge der Arbeit zu Safer-Clubbing-Inhalten: Teilnahme an Safer-Nightlife-Konferenz in Pardubice/Tschechische Republik: Projektvorstellung und Austausch/Vorträge anderer Projekte zum Thema, von Drug Scouts organisiertes Sonics-Netzwerktreffen in Leipzig

Persönliches positives Feedback von LadennutzerInnen, InfostandbesucherInnen und PartyveranstalterInnen bestärkt uns darin, unser Angebot weiterhin niedrigschwellig zu gestalten. Insbesondere LadenbesucherInnen schätzen die Möglichkeit, ohne Termin sofort ein Beratungsgespräch in Anspruch nehmen zu können. Dies setzt voraus, dass stets mindestens eine Hauptamtliche während der Ladenöffnungszeiten ansprechbar ist. Außerdem verlangt es von allen MitarbeiterInnen ein erhöhtes Maß an Flexibilität, um spontane Beratungsgespräche in den Arbeitsablauf einzubinden, ohne dass andere Arbeitsbereiche vernachlässigt werden.

## 6. Aussagen zum Personaleinsatz auf der Strukturebene

Unsere Angebote konnten auch 2008 nur durch die Unterstützung der freiwilligen MitarbeiterInnen - die VoluntScouts - sowie durch unsere PraktikantInnen abgesichert werden. Dabei waren die Freiwilligen v.a. in folgenden Arbeitsbereichen aktiv: die Vor-Ort-Arbeit auf Parties/Festivals (eigenständig bei den 3-5-tägigen Festivals VuuV und Fusion außerhalb von Leipzig), Veranstaltungen im Drug Store, die Produktion von Transparenten und Dekorationsmaterialien (zum Einsatz auf Parties) sowie Drogentelefondienste.

Die Freiwilligen arbeiten größtenteils selbstständig, die Arbeit wird aber vom Drug-Scouts-Büro koordiniert. Auch bei Freiwilligentreffen ist stets mindestens eine Hauptamtliche zugegen. Viele VoluntScouts nutzen regelmäßig die Infrastruktur des Drug Stores (Internet, Bibliothek) für universitäre oder private Belange. Zu bemerken ist außerdem, dass auch bei internen VoluntScouts Projektvorhaben (Dekoration entwerfen, Umgestaltung des Drug Store...) die Unterstützung der Hauptamtlichen angefragt wird. Gleiches gilt für Arbeiten innerhalb des Studiums. Die Koordination der und der Betreuungsaufwand für die Freiwilligenarbeit nimmt einen wichtigen und zeitlich nicht zu unterschätzenden Faktor unserer Arbeit ein. In Relation zu den geleisteten Freiwilligenstunden und dem hohen Engagement der Ehrenamtlichen ist dieser Aufwand u.E. mehr als gerechtfertigt.

Gemäß unseres Vorhabens, das Dr.-Frühling-Angebot auf unserer Webseite einzuschränken, war es 2008 lediglich an 68 Tagen geöffnet. Auf unserer Webseite veröffentlichten wir 99 Anfragen. Hinzu kamen Anfragen, die auf Wunsch der anfragenden Person nicht veröffentlicht wurden sowie etliche weitere zum Projekt und seinen Angeboten, so dass insgesamt 175 Fragen beantwortet wurden. Die Bearbeitung übernahmen zum größten Teil PraktikantInnen sowie freiwillige MitarbeiterInnen.

Festzuhalten ist, dass für bestimmte "Außendienst"-Aufgaben außerhalb des Partykontextes (Werbung für Drug-Scouts-Angebote, Kontaktaufnahme zu ClubbesitzerInnen, Verteilung von Plakaten) sowie für Akquise zusätzlicher Mittel Arbeitsstunden bzw. MitarbeiterInnen fehlen. So konnten beispielsweise unsere Drogentelefonplakate noch nicht flächendeckend verteilt werden.

Nach wie vor wird unser Drogentelefon nur mit MitarbeiterInnen besetzt, die an einer Beratungsausbildung teilgenommen haben. Um das zu gewährleisten, nutzen wir regelmäßig die Angebote des DAH e.V. zur Weiterbildung. Außerdem nahmen wir am Drug-Checking-Fachtag in Berlin teil und besuchten Weiterbildungen im Rahmen des Tags der offenen Tür der DROBS Halle zu sexuell übertragbaren Krankheiten, Heroinvergabe etc. und eine KISS-Weiterbildung der Alternative I. Vorträge für freiwillige MitarbeiterInnen sowie PraktikantInnen befassten sich mit den Themen Blei im Gras, Drogen und Führerschein und Psychopharmaka. Insgesamt ist festzustellen, dass 2008 vor allem die hauptamtlichen MitarbeiterInnen nur wenige Qualifizierungsangebote wahrgenommen haben, obwohl Bedarf besteht. Die Gründe dafür sind verschieden: Zum Einen sind Fortbildungen, die über Impulsreferate hinausgehen (Trainings) sehr teuer, zum Anderen kann eine Fortbildung meist nur von einer Hauptamtlichen besucht werden, da in der Zwischenzeit die Angebote des Projekts aufrechterhalten werden müssen bzw. Arbeitsstunden fehlen. Die knappe Zeit verhindert zudem die für das gesamte Projekt wichtige Aufbereitung und Weitergabe der neuen Informationen im Anschluss an die Weiterbildung.

Eine Qualifizierung der MitarbeiterInnen muss in Zukunft kontinuierlicher stattfinden und von Anfang an in der Jahresplanung berücksichtigt werden. Besonderer Bedarf besteht auf methodischer Ebene an einem intensiven Beratungstraining für die hauptamtlichen MitarbeiterInnen, um die Qualität unserer Arbeit zu überprüfen und zu gewährleisten. Inhaltlich möchten wir uns u.a. zu folgenden Komplexen fortbilden: Mischkonsum bzw. Wechselwirkungen zwischen Medikamenten und illegalisierten psychoaktiven Substanzen, Substitution, rechtliche Fragen insbesondere zu „Führerschein und Drogen“, „Drogen-/Medikamentenkauf im Internet und rechtliche Konsequenzen“.

## **7. Einschätzung der Maßnahme im Hinblick auf Öffentlichkeitsarbeit, Gremienarbeit, Kooperationsbeziehungen**

Dass Drug-Scouts-Informationen einen hohen Stellenwert in der Öffentlichkeit haben, zeigte sich durch die vielen Anfragen der Presse, Ämter und Polizeidienststellen mit der Bitte, von uns Informationen zu erhalten bzw. diese nutzen und weitergeben zu dürfen. Im ersten Halbjahr 2008 erreichten uns **Presseanfragen** vor allem im Zusammenhang mit "Blei im Gras". Wir führten Interviews mit der TAZ, der Mitteldeutschen Zeitung, dem Online-Jugendmagazin der Süddeutschen Zeitung (jetzt.de), dem Kreuzer Leipzig und veröffentlichten einen Artikel in der Leipziger Straßenzeitung "Kippe". Darüber hinaus nahmen einige Berichte auf unsere Bleigras-FAQ Bezug, beispielsweise verwies die LVZ in ihren Warnmeldungen auf die Infos unserer Webseite. Weiterhin führten wir ein Interview zu Crystal (jetzt.de) und hatten die Gelegenheit, unsere Arbeit im lokalen Radio (Mephisto und Radio Blau) sowie beim Weimarer Radio Lotte vorzustellen. Mit dem Aufkommen von "Spice" in den Massenmedien gegen Ende des Jahres erhielten wir sehr viele Anfragen für Interviews und Statements zu diesem Thema, entschieden uns jedoch, uns nicht öffentlich dazu zu äußern, da noch keine gesicherten Ergebnisse zu den Inhaltsstoffen sowie gesundheitlichen Auswirkungen von Spice bekannt waren.

Ein Großteil der Werbung für all unsere Angebote erfolgt über unsere **Internetseite** [www.drugscouts.de](http://www.drugscouts.de); viele KonsumentInnen und Angehörige sowie MitarbeiterInnen anderer Institutionen werden so auf uns aufmerksam, woraus Anfragen nach Infoständen, Vorträgen und Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements resultieren. Die Seite wird von unseren Honorarkräften permanent überarbeitet und aktualisiert und enthält stets aktuelle News und Warnmeldungen. Die Fülle an Infos garantiert ein hohes Ranking bei google selbst bei der Eingabe einfacher Suchbegriffe (z.B. "Drogentelefon"), so dass Menschen, die sich im Internet über Drogen informieren wollen bzw. nach Hilfsangeboten suchen, auf uns stoßen, ohne uns vorher kennen zu müssen.

Im Anschluss an die "Blei im Gras"-Ereignisse konnten wir vor Allem zu Beginn des Jahres einen erhöhten Zuwachs an Mitgliedern unseres News-Services verzeichnen: fast 60 Personen abonnierten 2008 unseren **Newsletter**. Für 2009 haben wir uns vorgenommen, neben der zeitnahen Aufbereitung von Pillenwarnungen noch regelmäßiger als bisher über neueste Forschungsergebnisse und drogenpolitische Entwicklungen zu informieren.

Für unser Selbstverständnis und die Qualitätssicherung unserer Arbeit ist und bleibt die kontinuierliche **Vernetzung** mit ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen sowohl auf lokaler und regionaler als auch auf Bundes- und Europaebene von außerordentlicher Bedeutung. So kam es zu einem z.T. regelmäßigen fachlichen Austausch mit anderen lokalen und überregionalen Projekten und Trägern der Drogenhilfe, z.B. im Rahmen von Sitzungen verschiedener Arbeitskreise (Suchtprävention, Aufsuchende Sozialarbeit, Jugendschutzprojekte), bei Vorbereitungstreffen des bundesweiten Gedenktages für verstorbene DrogengebraucherInnen sowie VertreterInnen von Netzwerken der Selbstorganisation (z.B. eclipse Berlin oder JES). Effektiv war die Teilnahme an Arbeitskreisen vor allem dann, wenn sich über den reinen Erfahrungsaustausch hinaus die Interessen der Beteiligten überschneiden und konkrete Ideen und Pläne umgesetzt wurden (z.B. gemeinsame Fortbildungen). Auf Grund der sehr zeitintensiven Vorbereitung des Gedenktags im letzten Jahr soll die Vorbereitung 2009 umstrukturiert werden, um allen Beteiligten effektiveres Arbeiten zu ermöglichen.

Auf Bundesebene ist die Mitgliedschaft und rege Arbeit innerhalb des SONICS-Netzwerks zu nennen. Neben dem kontinuierlichen Austausch der beteiligten Drogeninfo- und Szeneprojekte über eine Verteilerliste findet ein jährliches Treffen an wechselnden Orten statt. 2008 oblag uns die Ausrichtung des jährlichen **SONICS-Treffens** in Leipzig. Das dreitägige Happening umfasste ganz verschiedene Aktivitäten wie Vorträge, Workshops und Diskussionsrunden, aber auch einen gemeinsamen Infostand auf einer Leipziger Party sowie eine Führung durch den Botanischen Garten und wurde von den TeilnehmerInnen sehr positiv bewertet. Die Vorbereitung und Durchführung des Treffens war zwar mit einem beträchtlichen Arbeitsaufwand verbunden, brachte aber jede Menge Kooperationen sowie Input und neue Impulse für die eigene Arbeit vor Ort. z.B. Grundlagen für Wiederaufnahme von Drug-Checking-Bemühungen. Themenschwerpunkte waren u.a. Drug Checking, Blei im Gras, Internet & Sicherheit im Rahmen der Drogenarbeit, Vor-Ort-Arbeit sowie interne Vorgehensweisen und Arbeitsziele des Netzwerks.

Erstmalig seit der Beendigung der Aktivitäten des europäischen Netzwerks "BASICS" 2003 gab es im letzten Jahr konkrete Vorschläge, die Zusammenarbeit wieder aufzunehmen und das Netzwerk neu zu strukturieren. Dafür sollen 2009 Fördermittel der EU beantragt werden.

## **8. Maßnahmen im Veränderungsprozess**

2009 soll die Vor-Ort-Arbeit in Leipzig und dabei vor Allem die **Zusammenarbeit mit VeranstalterInnen** von Parties fortgesetzt und ausgebaut werden. Die Info-Flyer für VeranstalterInnen, die 2008 entworfen und gedruckt wurden, sollen dieses Jahr in der ganzen Stadt verteilt werden.

Um die **Infostandarbeit besser zu evaluieren**, wurden im Jahr 2008 neue methodische Tools entwickelt. Es gibt eine separate Statistik für ausgegebenes Info- und Safer-Use-Material auf Infoständen. Flyer, die auf eine Veranstaltung mitgenommen werden, werden vorher und nachher gezählt. Die Differenz wird mit Angaben von Ort, Datum und Größe der Party in einer Exceltabelle erfasst. Diese Methode erweist sich als effektiver und genauer als das bloße „Überschlagen“ der Anzahl ausgegebenen Infomaterials. Um Themengebiete, die bei der Infostandarbeit abgefragt werden, noch besser zu erfassen, soll es ab 2009 ein (kurzes) schriftliches, standardisiertes Übergabeprotokoll für die einzelnen Infostandschichten geben.

Für das Jahr 2009 ist eine teilweise **Umstrukturierung der Arbeitsweise der VoluntScouts** angestrebt. In einem internen Treffen zum Thema „Selbstverständnis der Voluntscouts“, das von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen initiiert wurde, wurde u.a. die Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen und freiwilligen MitarbeiterInnen diskutiert. Außerdem wurde besprochen, wie die Arbeit der VoluntScoutgruppe effektiver gestaltet werden kann. Perspektivisch möchten die VoluntScouts (noch) selbständiger arbeiten und ihre Potentiale besser nutzen. Geplant sind u.a. interne Weiterbildungen, drogenpolitische Diskussionen, eine bessere/effektivere Nutzung des Drug Stores für Filmabende, Veranstaltungen sowie Arbeitstreffen.

Neben den Freiwilligen sind wir auch auf das Engagement unserer PraktikantInnen angewiesen, um unsere Angebote aufrechterhalten zu können. Im letzten Jahr waren deutlich weniger PraktikantInnen bei uns tätig. Mit der Umstellung auf Bachelorstudiengänge hat sich die vorgesehene Praktikumszeit verringert, außerdem gilt nun sowohl an der Fachhochschule Merseburg als auch der HTWK Leipzig (die Fachhochschulen, aus denen sich die meisten studentischen PraktikantInnen rekrutieren) das Sommersemester als Praxissemester. Zukünftig müssen wir uns insbesondere im Wintersemester um PraktikantInnen bemühen, die ein freies Praktikum absolvieren oder von anderen (Fach)Hochschulen kommen.

Um zukünftig wieder mehr **SchülerInnen und damit eine jüngeres Zielpublikum** zu erreichen, sollen Kontakte zu VertreterInnen von Schule und Schulamt verstärkt und das Angebot wieder beworben werden. Geplant ist, über die Kontakte im Arbeitskreis „Suchtprävention“ VertreterInnen der Sächsischen Bildungsagentur konkret auf das Angebot zu verweisen und Kontakt mit einzelnen SchulsozialarbeiterInnen aufzunehmen, zu denen aus anderen Arbeitskreisen (z.B. AK Ost) persönliche Kontakte bestehen.

Auf Grund der zurück gegangenen NutzerInnenzahlen des Drogentelefon möchten wir im Jahr 2009 das Angebot stärker bewerben - durch eine **Verteilung des Drogentelefon-Info plakats** und die damit verbundene Vorstellung dieses Beratungsangebots in verschiedenen Behörden, Jugendclubs, Schulen und anderen Einrichtungen in Leipzig sowie eine bessere Bewerbung bzw. Platzierung in Telefonbüchern und auf unserer neuen Webseite. Bisher wurde die Anzahl der anrufenden LeipzigerInnen nicht erfasst. Das soll jedoch ab 2009 erfolgen.

Da unsere Hauptzielgruppe junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren umfasst, sollen im Jahr 2009 die statistischen Parameter zur Erfassung des Alters von LadennutzerInnen und AnruferInnen entsprechend angepasst werden.

Im Zuge der Erstellung der neuen DS-Webseite soll die **Suchmaschine für Bibliotheksbücher** ausgebaut werden. So können (potentielle) NutzerInnen unkomplizierter im Netz recherchieren, welche Bücher im Drug Store für eine Nutzung zur Verfügung stehen.

Um die Zielgruppe junger Frauen und Mädchen im Jahr 2009 gezielter anzusprechen, ist ein Vortrag und/oder Workshop zu frauenspezifischen Themen geplant (z.B. Wechselwirkung hormoneller Verhütungsmittel und psychoaktive Substanzen). Je nachdem wie die Resonanz auf dieses Angebot ausfällt, werden wir entscheiden, ob ähnliche Angebote zukünftig verstärkt realisiert werden sollen.

# Anhang//Statistik

## 1 Laden

### 1.1 Art der LadenbesucherInnen (Art bezieht sich auf das Anliegen der Person)

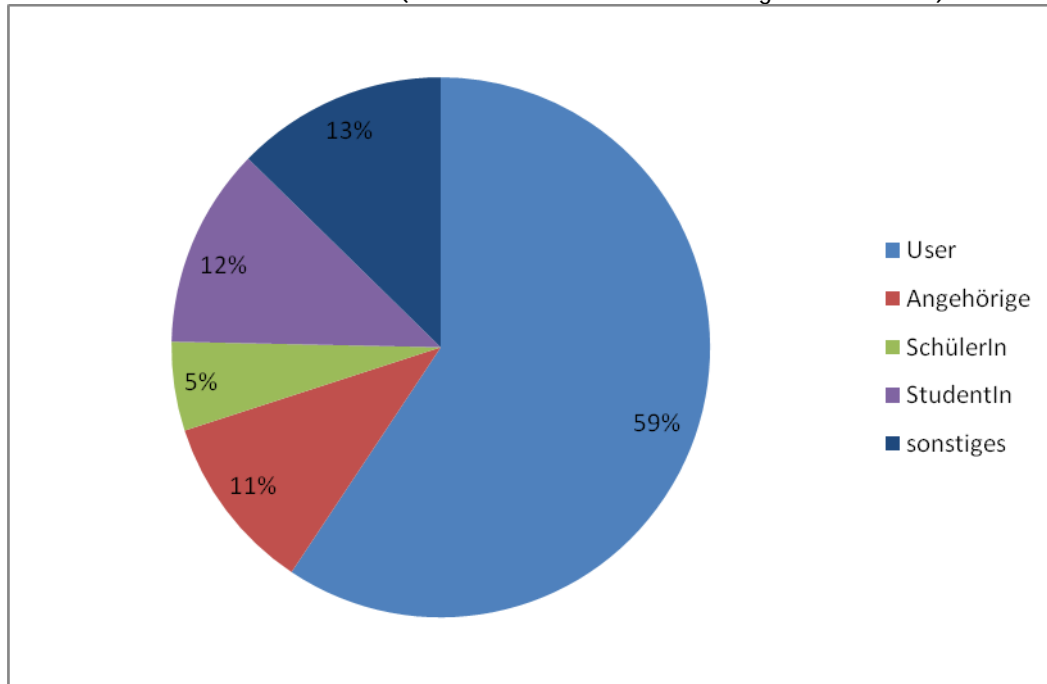


Abb. 1.1

### 1.2 Geschlechterverteilung LadenbesucherInnen

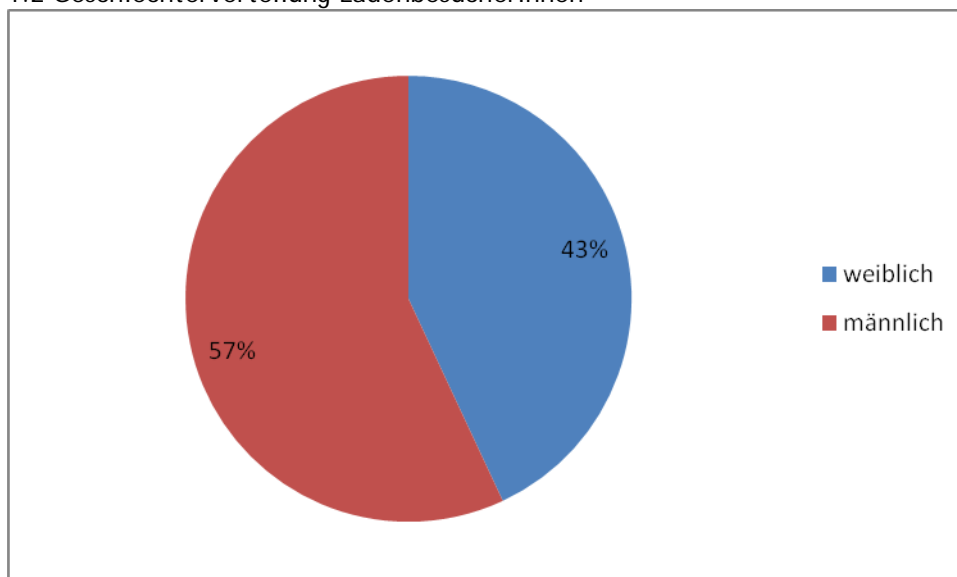


Abb. 1.2

### 1.3 Alter der LadenbesucherInnen

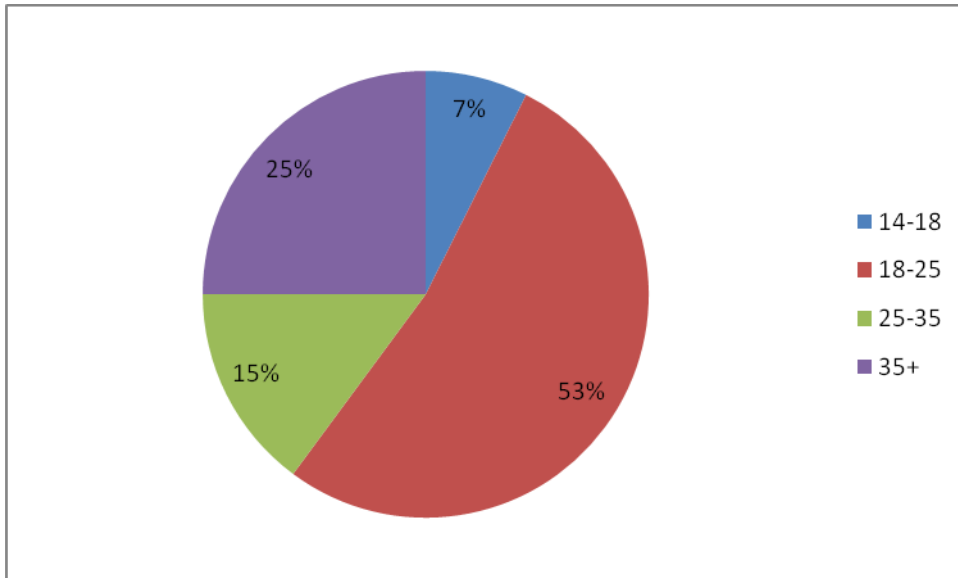


Abb. 1.3

### 1.4 Abgefragte Themen der LadenbesucherInnen

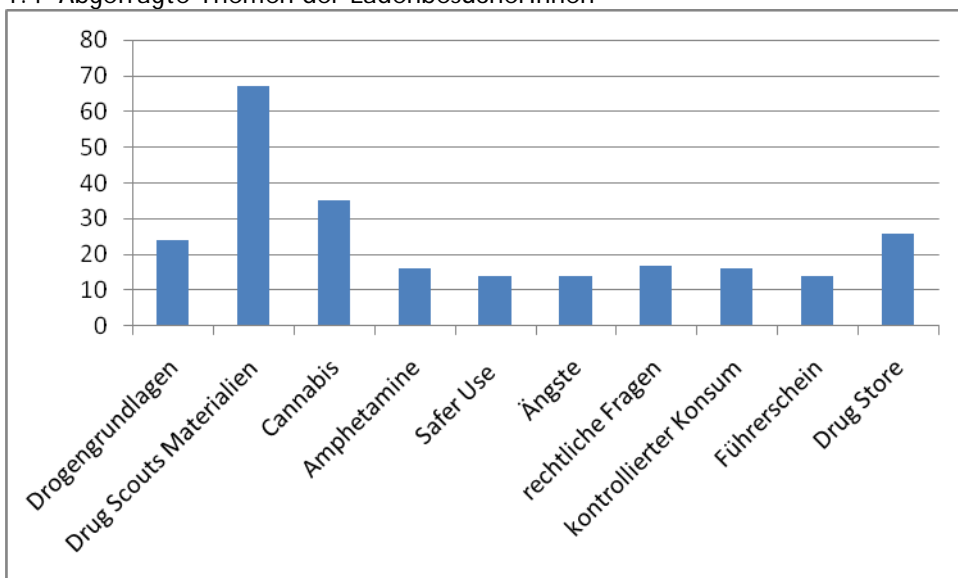


Abb. 1.4

## 1.5 Vermittlung der LadenbesucherInnen

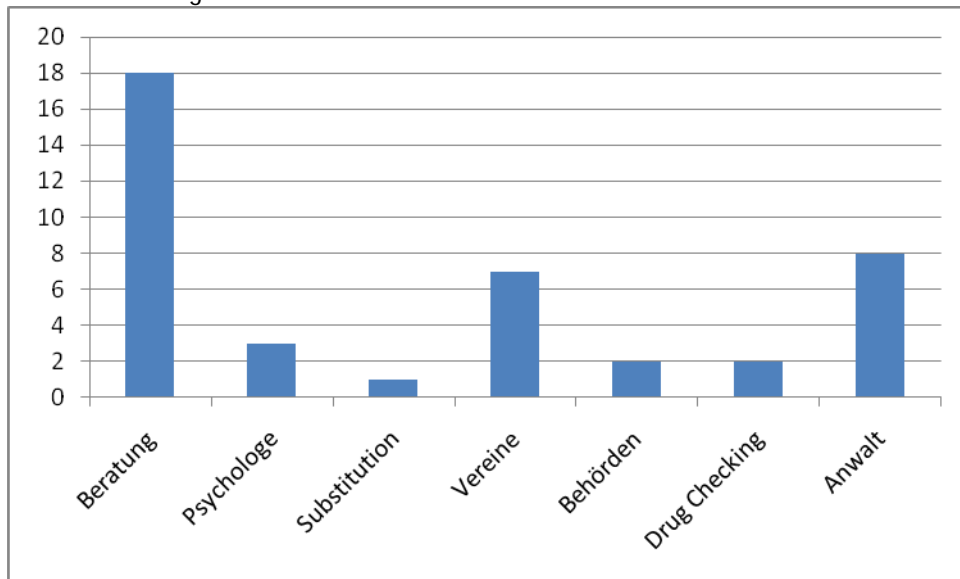


Abb. 1.5

## 2. Telefon

### 2.1 Art der AnruferInnen

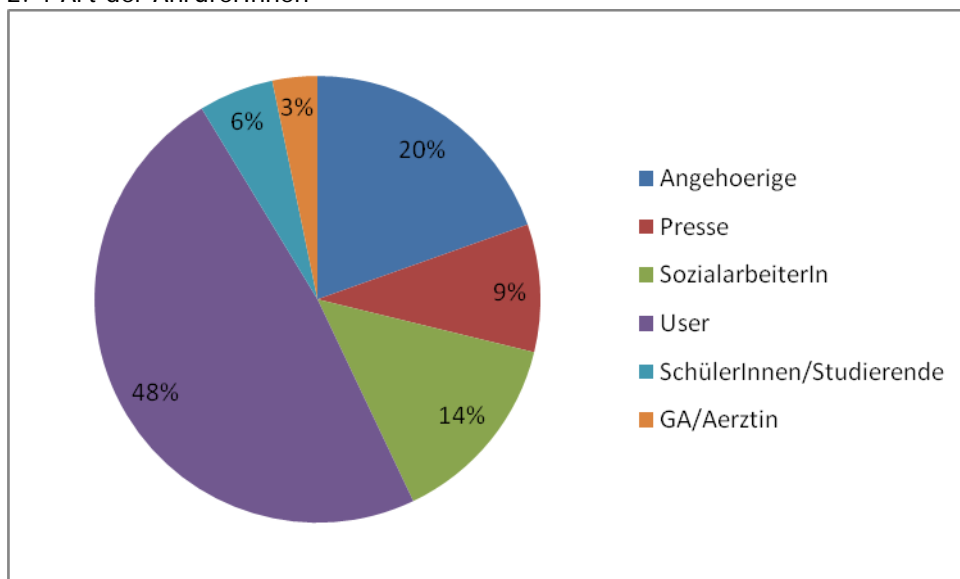


Abb. 2.1.

## 2.2 Geschlechterverteilung AnruferInnen

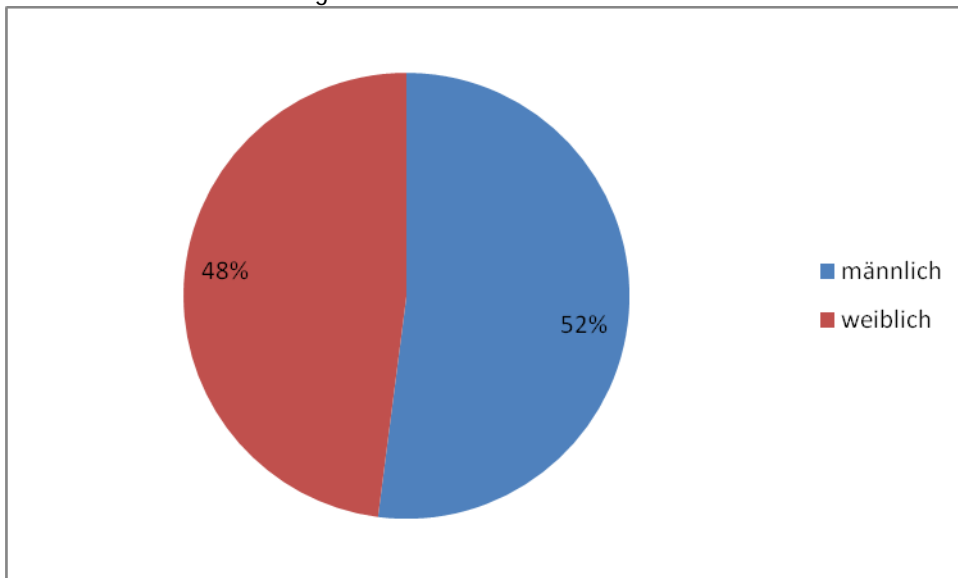


Abb. 2.2

## 2.3 Alter der AnruferInnen

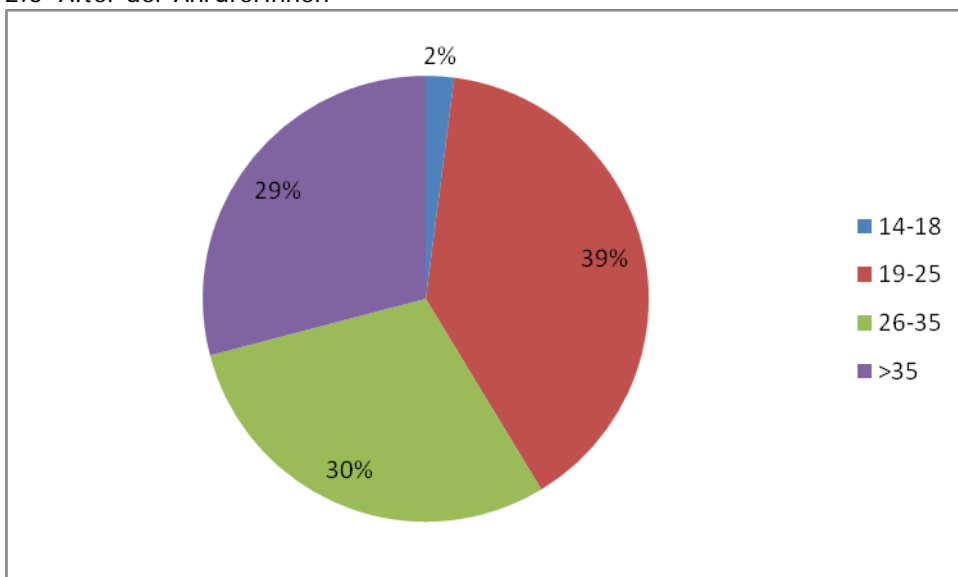


Abb. 2.3

## 2.4 Gesprächsthemen

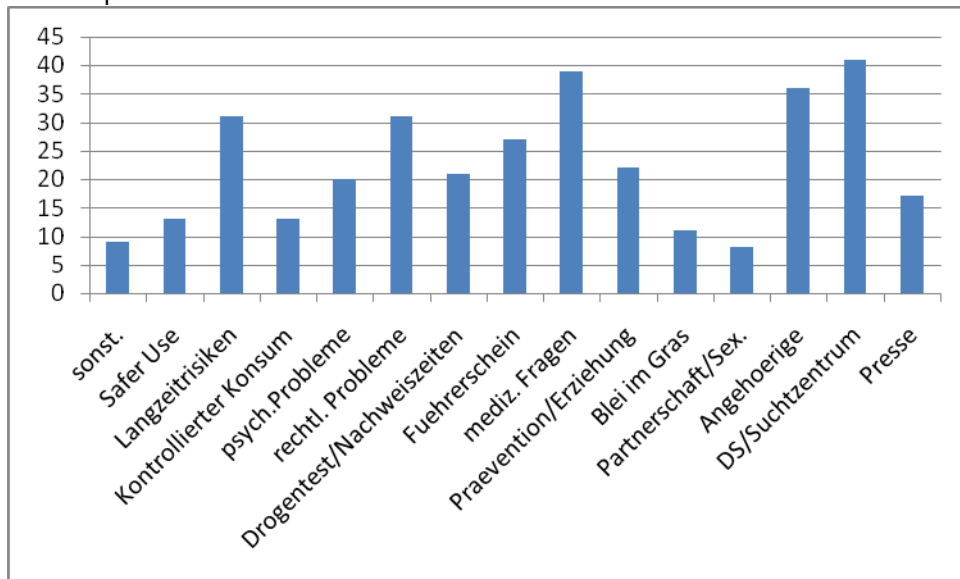


Abb. 2.4

## 2.5 Infos zu:

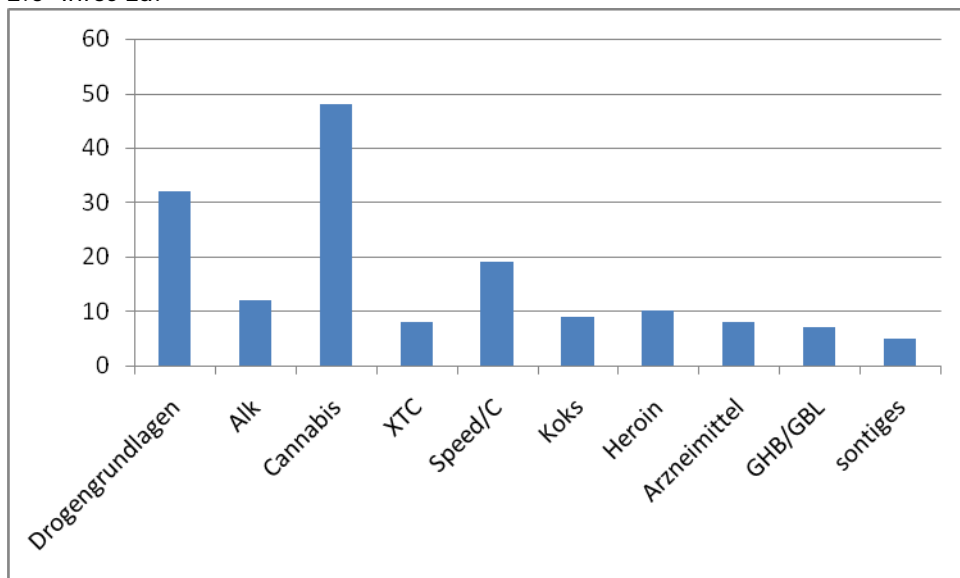


Abb. 2.5.

## 2.6 Vermittlung der AnruferInnen

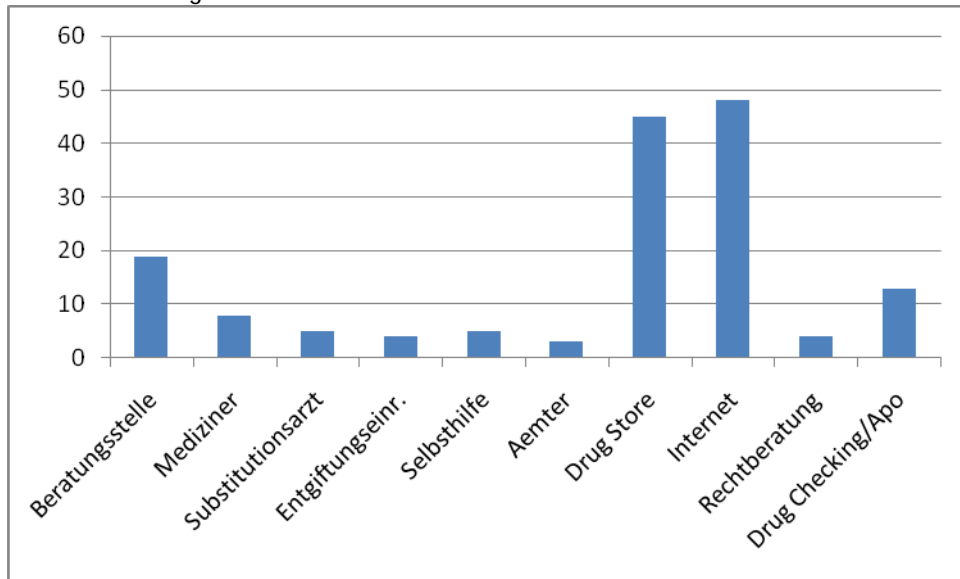


Abb. 2.6

## 3. Anfragen

### 3.1 Themen der Anfragen

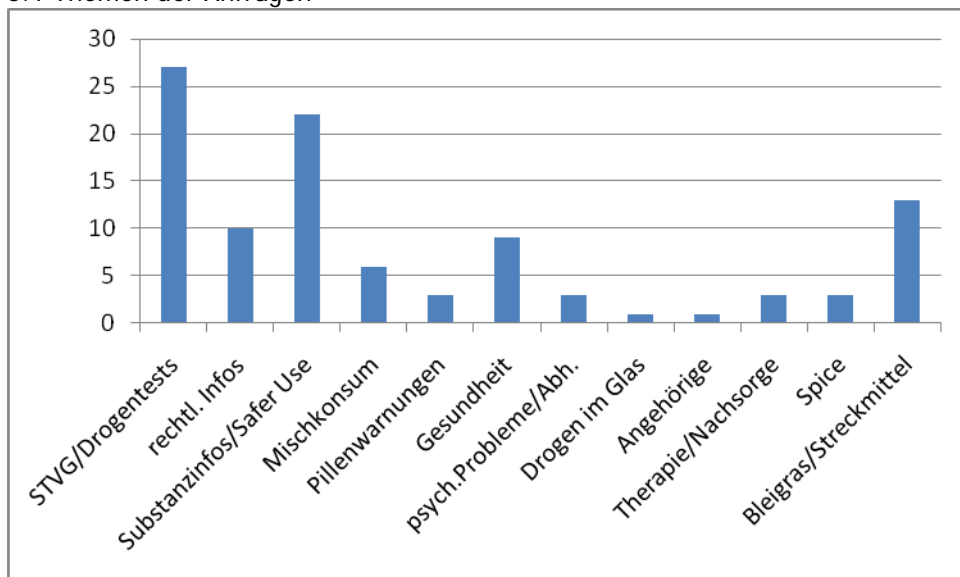


Abb. 3.1

### 3.2. Abgefragte Substanzen bei Dr. Frühling

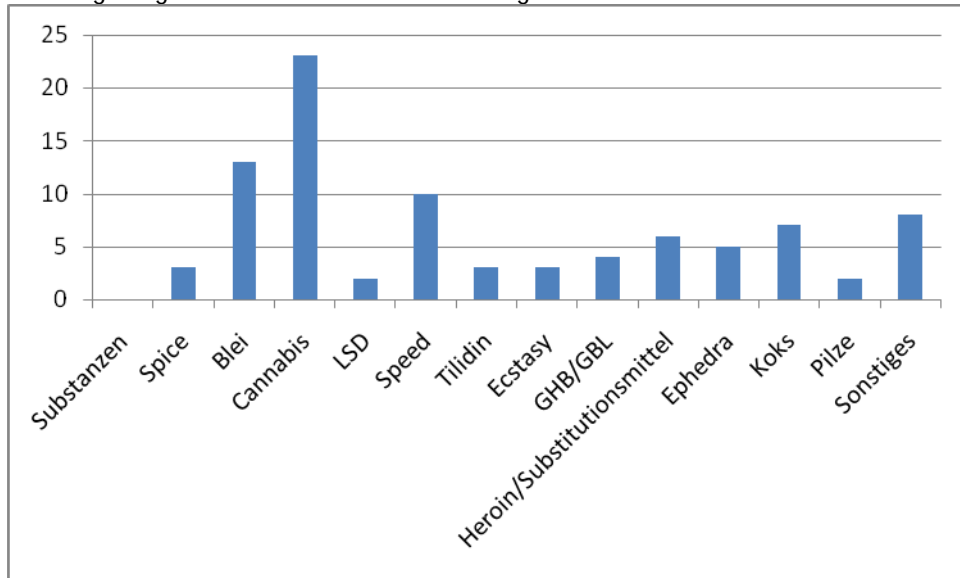


Abb. 3.2

## 4. Erfahrungsberichte

### 4.1 Alter der VerfasserInnen

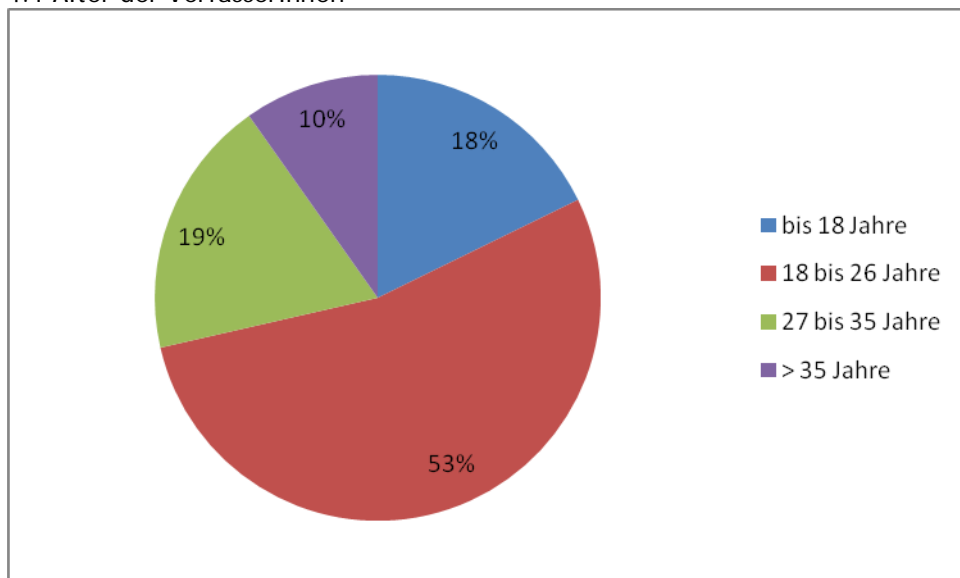


Abb. 4.1

#### 4.2 Rubriken der veröffentlichten Erfahrungsberichte

